

**Soziale Angebote und Maßnahmen  
gegen Einsamkeit in München**

**Einsamkeit während der Weihnachtsfeiertage  
– München kümmert sich!**

Antrag Nr. 14-20 / A 06325

von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat  
Christian Müller, Frau Stadträtin Verena Dietl, Herrn  
Stadtrat Cumali Naz, Herrn Stadtrat Haimo Liebich,  
Frau Stadträtin Renate Kurzdörfer, Frau Stadträtin  
Simone Burger, Herrn Stadtrat Christian Vorländer,  
Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar  
vom 04.12.2019

**Fachstelle gegen Einsamkeit**

Antrag Nr. 20-26 / A 00836

von Herrn Stadtrat Manuel Pretzl,  
Frau Stadträtin Alexandra Gaßmann und  
Herrn Stadtrat Michael Dzeba vom 09.12.2020

**Grundsicherung im Alter: deutlich erhöhten  
Münchener Regelsatz ermöglichen!**

Antrag Nr. 14-20 / A 04896

von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat  
Christian Müller und Frau Stadträtin Verena Dietl  
vom 24.01.2019

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04372**

3 Anlagen

**Beschluss des Sozialausschusses vom 09.12.2021 (SB + VB)**

Öffentliche Sitzung

**Kurzübersicht**

zur beiliegenden Beschlussvorlage

<b>Anlass</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Formen von Einsamkeit sind vielfältig in allen Gesellschaftsschichten.</li></ul>
---------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Auftrag der erneuten Berichterstattung über die Wirksamkeit der vorhandenen Maßnahmen und Einrichtungen bezüglich einer Fachstelle gegen Einsamkeit aus dem Beschluss des Sozialausschusses, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879 vom 14.03.2019</li> <li>● Antrag Nr. 20-26 / A 00836 vom 09.12.2020</li> <li>● Antrag Nr. 14-20 / A 06325 vom 04.12.2019</li> <li>● Auftrag einer erneuten Prüfung einer freiwilligen kommunalen Leistung für „Lebensqualität im Alter“ aus dem Beschluss der Vollversammlung vom 19.02.2020, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 14948</li> </ul>
<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Angebote gegen Einsamkeit</li> <li>● Struktur zur Erreichung einsamer Menschen</li> </ul>
<b>Gesamtkosten/ Gesamterlöse</b>	-/-
<b>Entscheidungsvorschlag</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Ablehnung der Einrichtung einer Fachstelle gegen Einsamkeit</li> <li>● Erhalt und Ausbau der sozialen freiwilligen Infrastruktur</li> <li>● Intensivierung der Information zu den Angeboten gegen Einsamkeit und geeignete Pressearbeit vor den Weihnachtsfeiertagen</li> <li>● Dem Auftrag der erneuten Berichterstattung über die Wirksamkeit der vorhandenen Maßnahmen und Einrichtungen bezüglich einer Fachstelle gegen Einsamkeit aus dem Beschluss des Sozialausschusses, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879 vom 14.03.2019 wurde entsprochen.</li> <li>● Der Antrag Nr. 14-20 / A 06325 vom 04.12.2019 ist aufgegriffen und wird bis zum 31.12.2023 verlängert.</li> <li>● Geschäftsordnungsgemäße Behandlung des Antrags Nr. 20-26 / A 00836 vom 09.12.2020</li> <li>● Der Antrag Nr. 14-20 / A 04896 vom 24.01.2019 bleibt aufgegriffen und wird bis zum 31.12.2023 verlängert.</li> </ul>

<b>Gesucht werden kann im RIS auch unter:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>● Einsame Menschen</li><li>● Senior*innen</li><li>● Corona</li><li>● Öffentlichkeitsarbeit</li><li>● Presseinformationen</li><li>● Regelsatz</li></ul>
<b>Ortsangabe</b>	-/-

## **Soziale Angebote und Maßnahmen gegen Einsamkeit in München**

### **Einsamkeit während der Weihnachtsfeiertage – München kümmert sich!**

Antrag Nr. 14-20 / A 06325  
von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat  
Christian Müller, Frau Stadträtin Verena Dietl, Herrn  
Stadtrat Cumali Naz, Herrn Stadtrat Haimo Liebich,  
Frau Stadträtin Renate Kurzdörfer, Frau Stadträtin  
Simone Burger, Herrn Stadtrat Christian Vorländer,  
Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar  
vom 04.12.2019

### **Fachstelle gegen Einsamkeit**

Antrag Nr. 20-26 / A 00836  
von Herrn Stadtrat Manuel Pretzl,  
Frau Stadträtin Alexandra Gaßmann und  
Herrn Stadtrat Michael Dzeba vom 09.12.2020

### **Grundsicherung im Alter: deutlich erhöhten Münchener Regelsatz ermöglichen!**

Antrag Nr. 14-20 / A 04896  
von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat  
Christian Müller und Frau Stadträtin Verena Dietl  
vom 24.01.2019

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04372**

Vorblatt zum  
**Beschluss des Sozialausschusses vom 09.12.2021 (SB + VB)**  
Öffentliche Sitzung

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
<b>I.</b>	<b>Vortrag der Referentin</b>	<b>2</b>
1	Definition, Daten und Fakten zum Thema Einsamkeit	3
2	Angebote gegen Einsamkeit	5

2.1	Amt für Soziale Sicherung	5
2.1.1	Alten- und Service-Zentren (ASZ) und Offene Altenarbeit	5
2.1.2	KulturRaum e. V.	12
2.1.3	Fazit des Amtes für Soziale Sicherung	13
2.2	Stadtjugendamt	14
2.3	Amt für Wohnen und Migration	16
2.4	Gesellschaftliches Engagement	17
3	Einschätzung des Gesundheitsreferates (GSR)	18
4	Weitere spezifische Angebote gegen Einsamkeit	20
4.1	Etablierung von „Paten“familien und Kooperation mit Kirchen und Vereinen	20
4.1.1	Verein Freunde alter Menschen e. V. in München	21
4.1.2	Vergleich zum Themenheft der Bundesarbeitsgemeinschaft für Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO)	22
4.2	Infokampagne zu Angeboten gegen Einsamkeit	23
4.3	Angebote an Weihnachtsfeiertagen	24
5	Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe	26
6	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung – Anhebung des Münchner Regelsatzes	27
7	Fazit	28
<b>II. Antrag der Referentin</b>		<b>29</b>
<b>III. Beschluss</b>		<b>30</b>
	Antrag Nr. 14-20 / A 06325 vom 04.12.2019	Anlage 1
	Antrag Nr. 20-26 / A 00836 vom 09.12.2020	Anlage 2
	Antrag Nr. 14-20 / A 04896 vom 24.01.2019	Anlage 3

**Soziale Angebote und Maßnahmen  
gegen Einsamkeit in München**

**Einsamkeit während der Weihnachtsfeiertage  
– München kümmert sich!**

Antrag Nr. 14-20 / A 06325

von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat Christian Müller, Frau Stadträtin Verena Dietl, Herrn Stadtrat Cumali Naz, Herrn Stadtrat Haimo Liebich, Frau Stadträtin Renate Kurzdörfer, Frau Stadträtin Simone Burger, Herrn Stadtrat Christian Vorländer, Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar vom 04.12.2019

**Fachstelle gegen Einsamkeit**

Antrag Nr. 20-26 / A 00836

von Herrn Stadtrat Manuel Pretzl, Frau Stadträtin Alexandra Gaßmann und Herrn Stadtrat Michael Dzeba vom 09.12.2020

**Grundsicherung im Alter: deutlich erhöhten  
Münchner Regelsatz ermöglichen!**

Antrag Nr. 14-20 / A 04896

von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat Christian Müller und Frau Stadträtin Verena Dietl vom 24.01.2019

**Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04372**

3 Anlagen

**Beschluss des Sozialausschusses vom 09.12.2021 (SB + VB)**  
Öffentliche Sitzung

## **I. Vortrag der Referentin**

### **Zusammenfassung**

Mit Antrag Nr. 14-20 / A 03969 von Frau Stadträtin Anja Burkhardt vom 12.04.2018 wurde bereits die Einrichtung einer „Fachstelle gegen Einsamkeit“ angeregt. Mit Beschluss vom 14.03.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879) wurde vom Sozialreferat das differenzierte und stadtweit gut ausgebaute Angebot für einsame Menschen dargestellt und ein Bedarf für eine „Fachstelle gegen Einsamkeit“ verneint.

Das Sozialreferat wurde in der Sitzung mündlich beauftragt, über die Wirksamkeit der vorhandenen Maßnahmen und Einrichtungen gegen Einsamkeit zu berichten.

In dieser Sitzungsvorlage wird ferner auf den Antrag „Einsamkeit während der Weihnachtsfeiertage - München kümmert sich“ (Antrag Nr. 14-20 / A 06325) von Mitgliedern der SPD-Fraktion vom 04.12.2019 (Anlage 1) eingegangen, ein Gesamtkonzept zur Bekämpfung von Einsamkeit vorzulegen. Es wurde eine Fristverlängerung bis 31.10.2021 gewährt.

Mit dem Antrag wird das Sozialreferat gebeten, dieser Problematik durch unterschiedliche Angebote entgegenzuwirken. Das gewünschte Gesamtkonzept zur Bekämpfung von Einsamkeit sollte die Öffnung von städtischen Einrichtungen an Feiertagen, die Etablierung von Patenfamilien, eine Kooperation mit Kirchen und Vereinen sowie eine Infokampagne zu allen verfügbaren Angeboten beinhalten. Für Senior\*innen mit niedrigem Einkommen soll eine Weihnachtsbeihilfe gezahlt werden.

Zudem wird auf den Antrag Nr. 20-26 / A 00836 von Herrn Stadtrat Manuel Pretzl, Frau Stadträtin Alexandra Gaßmann und Herrn Stadtrat Michael Dzeba vom 09.12.2020 (Anlage 2) eingegangen, eine Fachstelle gegen Einsamkeit als Anlaufstelle für alle Einrichtungen in der Landeshauptstadt München einzurichten. Ziel der Fachstelle soll sein, eine Struktur zu schaffen, einsame Menschen schnell zu erreichen und aus der Isolation heraus zu holen. Die Fachstelle soll Anlaufstelle für alle Einrichtungen in der Stadt werden, die Betroffenen professionelle Hilfe anbieten wollen, und sollte auch zur Beratung Betroffener offen sein. Einer beantragten Fristverlängerung wurde nach Rücksprache mit den Antragssteller\*innen am 09.06.2021 nicht zugestimmt.

## 1 Definition, Daten und Fakten zum Thema Einsamkeit

Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie steht dieses Thema im Fokus der Bemühungen des Sozialreferates und ist von zentraler Bedeutung für die Wirksamkeitsanalyse. Einer Pressemitteilung des Deutschen Zentrums für Altersfragen vom 22.02.2021 ist zu entnehmen, „dass sich (in der Pandemie, Anm. der Verfasserin) jede siebte Person ab 46 Jahren einsam fühlt. Im Sommer 2020 lag der Anteil sehr einsamer Menschen im Alter von 46 bis 90 Jahren bei knapp 14 Prozent und damit 1,5-mal höher als in den Vorjahren. Dieses höhere Einsamkeitsempfinden betrifft unterschiedliche Bevölkerungsgruppen etwa gleich stark. Egal ob Frauen oder Männer, Menschen mit hoher oder niedriger Bildung und egal ob mittleres oder hohes Erwachsenenalter, in der Pandemie sind die Einsamkeitsraten in allen diesen Gruppen in gleichem Maße erhöht.“<sup>1</sup>

Einsamkeit wird nicht als Krankheit, sondern als Gefühl verstanden. Die Konsequenzen daraus bei fehlenden aktiven Gegenmaßnahmen können zu gesundheitlichen Beschwerden oder Einschränkungen führen, wie Frau Prof. Dr. Lippke der Universität Bremen beim Webinar „Ein Netz das trägt – Hilfe gegen Einsamkeit“ am 09.06.2021<sup>2</sup>, veranstaltet von der GRÜNEN-Fraktion des Bayerischen Landtags, betonte.

Fabian Müller schrieb im Ratgeber Clinicum Alpinum am 15.04.2019: „Oft wird Einsamkeit mit Alleinsein verwechselt. Viele Menschen glauben, dass man sich einsam fühlt, sobald man alleine ist. Alleinsein führt jedoch nicht zwingend zum Gefühl der Einsamkeit. Während Einsamkeit ein Gefühl ist, welches der Mensch nicht freiwillig wählt, kann das Alleinsein eine bewusste Entscheidung sein und auf Freiwilligkeit basieren. Einsamkeit bedeutet soziale Isolation, welche von der eigenen Person ausgeht. Nicht die An- oder Abwesenheit von anderen Menschen, sondern die subjektiv wahrgenommene fehlende Beachtung und Wertschätzung durch andere Menschen bestimmt die Einsamkeit.“<sup>3</sup>

Die Bayerische Staatszeitung weist in einem Artikel vom 04.12.2020 auf die Belastungen des Lockdowns für ältere Menschen und Menschen mit psychischen Problemen hin und verweist auf die Auslöser für psychische, physische und psychosomatische Folgen.<sup>4</sup>

---

1 <https://www.dza.de/presse/pressemitteilungen/deutlich-mehr-als-vor-der-corona-pandemie-jede-siebte-person-ab-46-jahren-fuehlt-sich-einsam> - letzter Aufruf am 02.11.2021

2 Videoaufzeichnung des Webinars unter: <https://www.youtube.com/watch?v=nQ9uGAcTSSA> - letzter Aufruf am 02.11.2021

3 <https://clinicum-alpinum.com/ratgeber/einsamkeit-ursache-oder-symptom-der-depression/> - letzter Aufruf am 02.11.2021

4 <https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/politik/detailansicht-politik/artikel/einsamkeit-ist-eine-krankheit.html#topPosition> - letzter Aufruf am 02.11.2021



Laut dem Präsidenten des Bayerischen Jugendrings, Matthias Fack, leiden aber auch Kinder und Jugendliche in besonderem Maße unter den Corona-Beschränkungen und der sozialen Distanz. Vor allem für sie sind soziale Kontakte insbesondere zu Gleichaltrigen immens wichtig. Viele fühlten sich unter den erschwerten Bedingungen der Pandemie ratlos, verunsichert und einsam.<sup>5</sup>

In der Stadtausgabe des Münchner Merkurs vom 30.09.2021 wird zum Thema „Alt, allein – aber nicht immer einsam“ ausgeführt, dass knapp sechs Millionen Senior\*innen in Deutschland alleinlebend sind. Dies ist etwa jede\*jeder Dritte in dieser Altersgruppe. Gesundheitlich eingeschränkten Personen müssen Angebote zur sozialen Interaktion unterbreitet werden, da in Deutschland die sozialen Kontakte im Alter vernachlässigt werden. Die soziale Interaktion ist der wichtigste Parameter zum Jungbleiben, was ein Vergleich zu anderen Ländern zeigt, wo die Menschen besonders alt werden.

Im Rahmen des Projekts „Miteinander-Füreinander“ beleuchtete die Forsa-Umfrage<sup>6</sup> die Lebenssituation von Menschen über 75 Jahren. Die Studie wurde Anfang 2021 im Auftrag der Malteser mit Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) erstellt und erläutert verschiedene Fragen, z. B. „Wie geht es den Ältesten in unserer Gesellschaft?“ oder „Fühlen Sie sich durch Corona einsamer?“. Die 1.000 Befragten waren in der Altersverteilung zwischen 75 - 79 Jahren und zwischen 80 - 84 Jahren mit 41 bzw. 42 % und bei der Wohnsituation von allein- zu nicht alleinwohnend mit 51 bzw. 49 % fast gleich stark vertreten. Das Ergebnis: Menschen, die allein wohnen, und solche, die größere gesundheitliche Probleme haben oder sich durch die Corona-Pandemie stark eingeschränkt fühlen, sind tendenziell unzufriedener. Dabei ist zu beachten: Mit zunehmendem Alter verändert sich die Wohnsituation in Richtung alleinlebend.

Die Konsequenzen der Corona-Umstände haben jedoch das subjektive Gefühl der Einsamkeit im vergangenen Jahr verändert. 22 Prozent der befragten Älteren fühlen sich einsam. Überdurchschnittlich häufig sagen das die über 84-Jährigen (31 %), Alleinlebende (35 %) und Befragte mit größeren gesundheitlichen Problemen (41 %). Regelmäßige soziale (persönliche oder telefonische) Kontakte im Familien- und Freundeskreis und in der Nachbarschaft sind durchaus vorhanden (50 - 80 %). Der Besuch eines Treffpunkts mit Begegnung, Gesprächen und Ausflügen in der Gruppe stößt auf das vergleichsweise größte, der mobile Einkaufsdienst auf eher geringes Interesse bei vorgeschlagenen Angeboten des Alltags.

---

5 Ebenda, <https://www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/politik/detailansicht-politik/artikel/einsamkeit-ist-eine-krankheit.html#topPosition> - letzter Aufruf am 02.11.2021

6 <https://www.malteser.de/miteinander-fuereinander/forsa-umfrage.html> - letzter Aufruf am 05.08.2021

## **2 Angebote gegen Einsamkeit**

Auf die Ausführungen der verschiedenen Angebote in der Beschlussvorlage des Sozialausschusses vom 14.03.2019 („Fachstelle gegen Einsamkeit“, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879) wird verwiesen. Diese freiwillige Aufgabe wird als bürgernahe Daueraufgabe verstanden.

Damit wird einsamen Menschen in München nach wie vor in unterschiedlicher Weise geholfen, je nach individuellen Bedürfnissen.

Das Sozialreferat wurde beauftragt, die Wirksamkeit bestehender Angebote gegen Einsamkeit darzustellen. Im Zuge dessen wurde noch einmal in den Ämtern und dem Gesundheitsreferat abgefragt, diesmal auch mit dem Fokus der zusätzlichen Belastung durch die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie.

Die nachfolgenden exemplarischen Beispiele für eine wirksame Begegnung von Einsamkeit setzen voraus und machen zugleich deutlich, dass eine gute und intensive Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit (BSA) ein wesentlicher Faktor ist. Dadurch gelingt eine erfolgreiche Vermittlung in die Leistungen der Sozialbürgerhäuser (SBH).

### **2.1 Amt für Soziale Sicherung**

#### **2.1.1 Alten- und Service-Zentren (ASZ) und Offene Altenarbeit**

Seit mehr als 40 Jahren baut die Landeshauptstadt München kontinuierlich und konsequent ein tragfähiges Netz von Einrichtungen der offenen Altenhilfe auf und entwickelt dieses stetig weiter. Hier ist im Besonderen auf das inzwischen stadtweite Angebot der Alten- und Service-Zentren (ASZ) hinzuweisen. Diese bundesweit einmalige, sowohl präventiv, beratend als auch versorgend ausgestaltete Leistung hat sich schon vor langer Zeit in den Grundsatzzielen auf die Vermeidung von Einsamkeit und Verhinderung von Isolation, den Erhalt von Selbstständigkeit und Lebensqualität sowie den Verbleib in der eigenen Umgebung fokussiert.

Die ASZ werden unterstützt durch eine Vielzahl von weiteren Angeboten der offenen Altenhilfe, wie z. B. die Seniorentreffs und die Schulungsangebote für Ehrenamtliche. Eine weitere wichtige Säule der offenen Altenarbeit stellen die Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige dar, die neben ihrer Hauptaufgabe der sozialpädagogischen Beratung auch Versorgungs- und Teilhabeangebote insbesondere für Menschen mit Demenz und anderen Einschränkungen vorhalten.

Mit Blick auf die Vermeidung von sozialer Isolation und Vereinsamung sind in den letzten Jahren wichtige konzeptionelle Bausteine entwickelt und umgesetzt worden. Hierzu gehören v. a. die präventiven Hausbesuche, die Menschen, die noch keinen Hilfebedarf haben, aufsuchen und sie mit den verschiedenen Angeboten der Unterstützung im Alter vertraut machen. Zusätzlich wurden weitere „Innovative Konzepte in der offenen Altenarbeit“ (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12444 der Vollversammlung vom 24.10.2018) und der „Ausbau von Versorgungsangeboten und digitalen Angeboten für ältere Menschen“ (vgl. Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16075 der Vollversammlung vom 27.11.2019) entwickelt und vom Stadtrat genehmigt.

So wurden z. B. in 2019

- 5.895 Hausbesuche (4.467 über ASZ, 1.428 über Beratungsstellen) und
- 65.950 Beratungen (47.348 über ASZ, 18.602 über Beratungsstellen) durchgeführt und
- 451.863 Personen haben Veranstaltungen oder Kurse besucht (Mehrfachnennungen enthalten).

2020 stand unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Dennoch oder gerade deshalb kann die Wirksamkeit der Einrichtungen und Angebote aufgezeigt werden. Die beschriebenen Angebote haben sich auch in der Pandemie bewährt:

- Die Einrichtungen der offenen Altenhilfe – Alten- und Service-Zentren, allgemeine Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige, Altenwohnanlagen, Seniorenbildungswerke, co-geförderte Fachstellen für pflegende Angehörige, Projekte der offenen Altenhilfe und spezifische Beratungsstellen – haben die Öffnungszeiten, die sie vor Beginn der Pandemie hatten, bis auf sehr wenige Ausnahmen stets aufrechterhalten. Keine Einrichtung und kein Dienst war geschlossen.
- Der soziale Mittagstisch wurde unter Beachtung der Hygiene- und Schutzvorschriften beibehalten und z. T. in ein Bring-Angebot umgewandelt.
- Die Zahl der Beratungen hat im Jahr 2020 gegenüber den Vorjahren deutlich zugenommen. Allein bei den Beratungs- und Fachstellen ist ein Zuwachs von etwa zwanzig Prozent zu verzeichnen.
- Ältere Menschen, insbesondere mit geringem Einkommen, benötigen im hohen Maß den Kontakt und die Aufmerksamkeit ihrer vertrauten Mitarbeiter\*innen der Einrichtungen der offenen Altenhilfe.

Es wurde mehr telefonisch und schriftlich beraten.

Des Weiteren legten die Mitarbeiter\*innen in der Beratungsarbeit mehr den Schwerpunkt auf alleinstehende und isolierte ältere Menschen.

- Kontakte zwischen Ehrenamtlichen (Besuchs- und Begleitdienst, Postpatenprojekt) und ihren Klient\*innen wurden des öfteren telefonisch gehalten.
- Einige Demenzhelfer\*innen sind nach dem ersten Lockdown wieder im persönlichen Kontakt aktiv – Hausbesuche fanden mit Beachtung von ausgearbeiteten Schutz- und Hygienekonzepten statt. Ebenfalls sind bürgerschaftlich Engagierte des Postpatenprojekts wieder tätig. Hier zeigt sich, dass die gute Anbindung an die Fachkräfte der Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige und deren Anleitung unbedingt erforderlich ist.

Mit folgenden neuen Konzepten wird darüber hinaus Einsamkeit und Isolation begegnet:

### **Projekt SAVE (Senior\*innen aufsuchen im Viertel durch Expert\*innen)**

Das Angebot SAVE wird derzeit in vier ASZ (ASZ Harlaching, ASZ Milbertshofen, ASZ Sendling und ASZ Westend) umgesetzt. Dabei sind die sozialpädagogischen Fachkräfte auf festen Routen im jeweiligen Stadtteil an Orten unterwegs, an denen sich ältere Menschen regelmäßig aufhalten. Auf Grünflächen, vor Geschäften und an anderen stark frequentierten Plätzen bauen sie verlässliche und stabile Beziehungen zur Zielgruppe auf. Die häufigsten Beratungsanliegen sind finanzielle Probleme, gefolgt von gesundheitlichen Problemen: davon ca. 20 % psychische Erkrankungen, weitere 20 % im Zusammenhang mit Suchtmittelabhängigkeit, vorwiegend Alkohol. Ein weiteres häufiges Problem ist die Einsamkeit, eine Folge der Kontakt-Armut, die Senior\*innen während der Pandemie verstärkt betrifft. Insgesamt bestätigt wurde die Annahme, dass sehr viele Senior\*innen keine Anbindung (mehr) an soziale oder professionelle Netzwerke besitzen und dahingehend Unterstützung benötigen.

Im Jahr 2020 konnte ein knappes Drittel der erreichten Personen vermittelt werden:

- Zur Beratung und/oder Versorgung in die ASZ
- An andere Stellen, z. B. zu relevanten Diensten in den Sozialbürgerhäusern (SBH), an das Amt für Wohnen und Migration, an Notschlafstellen, Ausgabestellen kostenfreier Lebensmittel (Tafel)
- An offene Treffs, Arztpraxen, Hauswirtschafts- und Pflegedienste

Die Corona-Pandemie hat besonders die Senior\*innen insgesamt stark belastet. Dass auch 2020 und 2021 unter den erschwerten Bedingungen für die Senior\*innen im öffentlichen Raum dieses Angebot aufrechterhalten werden konnte, ist ein großer Erfolg. Die zielgerichtete Verortung der SAVE-Fachkräfte in den ASZ hat sich bestätigt. Das Sozialreferat schlägt daher den Ausbau um fünf weitere ASZ in einer gesonderten Sitzungsvorlage (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04386), die für den Sitzungstermin des Sozialausschusses vom 11.11.2021 vorgesehen ist, vor. Die notwendigen zusätzlichen Ressourcenbedarfe werden im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2022 bei der Stadtkämmerei angemeldet.

Die endgültige Entscheidung obliegt der Vollversammlung im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2022.

### **Senior\*innenbegleitung**

Senior\*innenbegleiter\*innen sind an Einrichtungen der offenen Altenhilfe angebunden und besuchen ältere Menschen in ihrem Zuhause. Dort verbringen sie gemeinsame Zeit je nach den Wünschen der Senior\*innen, begleiten diese zum Einkaufen, zu Veranstaltungen, zu Kursen, zu Gruppen, zum Mittagstisch der ASZ etc. Die besuchten älteren Menschen sind von Einsamkeit bedroht und/oder von Sinnes- bzw. Mobilitätseinschränkungen betroffen. Auch Personen mit beginnender Demenz oder anderen psychischen Veränderungen gehören zur Zielgruppe.

Die Freiwilligen werden von den hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen angeleitet und begleitet. Das Evangelische Bildungswerk und das Münchner Bildungswerk bieten Schulungen für die Senior\*innenbegleitung an.

### **Digitalisierung**

Die zunehmende Bedeutung digitaler Techniken und digitaler Angebote im Alltag zeigte sich ebenfalls im Besonderen in der Corona-Pandemie. Die Digitalisierung betrifft alle Bereiche der offenen Altenarbeit; zum einen die Arbeit mit der Zielgruppe (ältere Menschen und Angehörige), zum anderen die Arbeit mit Ehrenamtlichen sowie im kollegialen/fachlichen Miteinander der Fachkräfte in den Einrichtungen.

Um auch Senior\*innen mit niedrigem Einkommen die digitale Teilhabe zu ermöglichen, wurde am 27.11.2019 in der Vollversammlung beschlossen (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16075), dass alle älteren Münchner\*innen, die über einen München-Pass verfügen, als freiwillige Leistung der Landeshauptstadt München einen Zuschuss in Höhe von 250 Euro zum Kauf eines IT-Endgerätes erhalten können. Bis zum 31.07.2021 wurden 1.950 Zuschüsse ausgezahlt.

So konnte gerade während der Corona-Pandemie ein entscheidender Beitrag dazu geleistet werden, dass Senior\*innen den Kontakt mit ihren Lieben trotz der notwendigen Kontaktbeschränkungen zumindest digital aufrecht erhalten konnten. Auch das in den letzten Jahren sukzessiv aufgebaute Angebot an Digital-Kursen und Schulungen trug entscheidend dazu bei, dass bei der Zielgruppe der älteren Menschen ein Kommunikationsnetz sichergestellt werden konnte. Es wurden z. B. Kurse in digitaler Form, Hybrid-Veranstaltungen, Webinare, virtuelle Angehörigen-gruppen, Online-Vorträge, virtuelle Fortbildungen und Infotage durchgeführt, Video-chats zum Kontakterhalt angeboten sowie bei der Internetnutzung unterstützt.

Insgesamt ist eine Zunahme bei Online-Veranstaltungen festzustellen. Alle Projekte haben in ihre Beratungsarbeit Online-Beratung sowohl bei Einzelgesprächen wie für Gruppen/Gesprächskreise etabliert. Dennoch werden die „off-liner“-Menschen nicht vergessen. Nach aktuellen Studien hat die Mehrheit der Hochaltrigen keinen Zugang zum Internet. Deswegen werden selbstverständlich telefonische Beratung und vis-a-vis Gespräche auch weiterhin angeboten.

### **Mobile Münchner Tafel**

In ihrer Mobilität eingeschränkte Personengruppen, die berechtigt sind das Angebot der Münchner Tafel zu nutzen, sollen kostenfrei das Angebot der Münchner Tafel nutzen können. Mit zwei Kleinbussen werden jeweils einmal pro Woche sieben Ausgabestellen der Münchner Tafel angefahren, um diese Personengruppe mit ihren Lebensmitteln nach Hause zu bringen. Sehr gebrechlichen Menschen werden die Lebensmittel auch direkt in die Wohnung gebracht.

Neben der Versorgung mit Lebensmitteln gilt es, Isolation zu vermeiden. Denn durch die Wahrnehmung des Angebots finden regelmäßig Sozialkontakte an der Ausgabestelle, im Bus oder durch die Fahrenden statt. Diese sind bei Menschen, die ihre Wohnung ansonsten nicht mehr verlassen, oftmals der einzige Kontakt in der Woche.

### **Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München – KOM**

2019 wurde eine Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München (KOM) eingerichtet. Ziel dieser Stelle ist es, insbesondere kostengünstige und kostenfreie Freizeit- und Kulturangebote in München für ältere Menschen zusammenzustellen, die Suche nach aktuellen Veranstaltungen zu erleichtern und somit Möglichkeiten der Teilnahme aufzuzeigen und Einsamkeit vorzubeugen. Dazu ist eine benutzerfreundliche Datenbank aufgebaut worden ([www.komuenchen.de](http://www.komuenchen.de)), die kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt wird.

Zugleich werden Angebote in Printform veröffentlicht und eine telefonische sowie persönliche Informationsweitergabe geleistet.

### **Begleit- und Fahrdienste**

Die Begleit- und Fahrdienste stellen ein niederschwelliges Angebot dar, das sich an ältere (mobilitäts-)eingeschränkte Personen richtet, die dauerhaft oder vorübergehend nicht in der Lage sind, Strecken zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wahrzunehmen sowie Unterstützung im Zusammenhang mit dem Verlassen der Wohnung benötigen und für die ein Taxi-Fahrdienst nicht erschwinglich oder ausreichend ist.

Es handelt sich um regionale Angebote, die als Türöffner für die Annahme von Unterstützung und/oder Teilhabe am sozialen Leben fungieren. So können Senior\*innen z. B. in die ASZ, zu Ärzt\*innen und/oder Therapeut\*innen begleitet werden.

Auf Grund der Auswirkungen der Corona-Pandemie konnte das Projekt im zweiten Halbjahr 2021 zunächst mit drei Anbietenden gestartet werden. Ab dem Jahr 2022 ist geplant, den Kreis der Anbietenden um weitere Regionen zu erweitern.

### **Senior\*innenwohnanlagen (früher Altenwohnanlagen)**

Die 16 Senior\*innen-Wohnangebote in München bieten selbständiges Wohnen für ältere Münchner Bürger\*innen vorwiegend ab 60 Jahren. Die Eineinhalb- bis Zweizimmerappartements stehen in der Regel sozialwohnungsberechtigten Personen zur Verfügung. In 11 Senior\*innenwohnanlagen können die Mieter\*innen das Angebot der psychosozialen Betreuung durch Altenpflegekräfte oder Sozialpädagog\*innen in Anspruch nehmen.

Ein Ziel der psychosozialen Betreuung ist, die älteren Menschen bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen und der Vereinsamung oder sozialen Isolation entgegenzuwirken.

Neben psychosozialer Beratung und Betreuung werden soziale und kulturübergreifende Gruppenarbeit sowie verschiedene Gruppenangebote wie Ausflüge, Geburtstagsfeiern, Bewohner\*innentreffs, Konzerte etc. durchgeführt und auf Angebote im ASZ oder im Stadtteil hingewiesen.

Die Bewohner\*innen werden beraten und motiviert hinsichtlich der Aufnahme nachbarschaftlicher Kontakte oder gegenseitiger Unterstützungsmöglichkeiten. Die Angebote sind breit gefächert, orientieren sich an den Bedarfen der Mieter\*innen und werden gut angenommen.

Die Rückmeldung der psychosozialen Betreuung in Zeiten der Coronapandemie ergab, dass die Coronakrise neben Verunsicherung hinsichtlich der Auswirkungen des Virus vor allem soziale Kontakte der älteren Menschen beeinträchtigt hat. Viele Menschen fühlten sich einsam, das Zusammentreffen und der Kontakt zu Angehörigen wurde vermisst.

Zukunftsängste und depressive Verstimmungen traten auf, die Mobilität verschlechterte sich, die Tagesstruktur war schwierig zu gestalten. Mangelnde Körperhygiene, Verwahrlosung und Vergesslichkeit sowie Verwirrtheit war wahrnehmbar. Manche Mieter\*innen zogen sich zurück und sind scheuer geworden.

Die psychosoziale Betreuung war bzw. ist auch in den Pandemiezeiten für die Mieter\*innen erreichbar und erweist sich als ein stabiler Faktor. Die Betreuungsarbeit wurde flexibel an die Situation angepasst, z. B. durch

- Regelmäßige telefonische Kontakte
- Hausbesuche bei besonders gefährdeten Personen unter Einhaltung der Hygienevorschriften
- Stabilisierende, informative Gespräche
- Regelmäßige Rundgänge
- „Fenstergespräche“
- Regelmäßige Gespräche an der Wohnungstüre
- Wöchentliche Infobriefe an die Mieter\*innen
- Gedächtnistraining für zu Hause durch Briefe in den Briefkasten und entsprechende Lösungsschreiben danach
- Vermittlung zum sozialen Mittagstisch und Essen auf Rädern
- Hilfe bei Einkauf und Versorgung

Der Kontakt wurde von den Fachkräften der psychosozialen Beratung zu den Mieter\*innen der Senior\*innenwohnanlagen durchgängig gehalten. Die Angebote wurden zum Teil auch von Menschen angenommen, die bisher den Kontakt zur psychosozialen Beratung nicht wahrgenommen hatten.

Abschließend zu den Angeboten der Abteilung Altenhilfe und Pflege im Amt für Soziale Sicherung ist bei allen erkennbar, dass eine aktive Vermeidung von Einsamkeit oft nur über die Wohnortnähe möglich ist.

Neben der Tagesstrukturgebung sind auch regelmäßige Bewegung, das Wert legen auf ein gepflegtes und angemessenes Erscheinungsbild und die Vorfreude Gründe zur Vermeidung von Einsamkeit und zum Erhalt von Lebensqualität.



Aus diesem Grund schlägt das Sozialreferat darüber hinaus in einer gesonderten Sitzungsvorlage (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04574), die für den Sitzungstermin des Sozialausschusses vom 11.11.2021 vorgesehen ist, vor, die Gemeinwesenarbeit in den Quartieren, in denen Wohnen im Viertel-Standorte (WiV-Standorte) bestehen, durch die Finanzierung sozialpädagogischer Fachkräfte zu stabilisieren.

Die notwendigen zusätzlichen Ressourcenbedarfe werden im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2022 bei der Stadtkämmerei angemeldet. Die endgültige Entscheidung obliegt der Vollversammlung im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2022.

### **2.1.2 KulturRaum e. V.**

KulturRaum e. V. ist ein vom Amt für Soziale Sicherung/Schuldner- und Insolvenzberatung bezuschusstes Angebot.

Er richtet sich an Menschen im Raum München, die über ein geringes Einkommen verfügen, wie etwa Beziehende\*innen von Arbeitslosengeld II, Alleinerziehende, Menschen mit Mini-Jobs oder kleiner Rente sowie Geflüchtete und Menschen mit Behinderungen.

Zur Förderung der kulturellen Teilhabe für Senior\*innen mit geringem Einkommen werden ältere Menschen miteinbezogen und motiviert, die Münchner Kulturlandschaft (u. a. Ausstellungen, Ballett, Kabarett, Tanz, Theater, Zirkus, Kino, Klassik, Lesungen) zu erkunden. Zudem entstehen durch diese Art von kultureller Teilhabe persönliche Kontakte und soziale Netze, die Vereinsamung und Isolation mindern können.

Bezogen auf rund 269.000 Menschen, die in München in relativer Armut leben, und der Annahme, dass davon circa 10 % kulturinteressiert sind (wie in der Gesamtbevölkerung), vermittelt der Verein diese Angebote bereits an mehr als 45 % dieser Zielgruppe.

Der Verein erreicht also rund 12.300 Personen direkt oder über Kooperationen und konnte seit dem Start in 2011 über 138.000 Tickets und andere Kulturangebote vermitteln. Im Jahr 2020 konnten trotz der Pandemie über 18.000 Angebote unterschiedlichster Art für die Menschen der Zielgruppe gemacht werden. Es zählten etwa 7.000 Bürger\*innen zu den erwachsenen „KulturGästen“. Armut kann isolieren und macht häufig krank. Der Aktionsradius des Lebens engt sich ein. Deswegen hat der Verein das Angebot „Kultur.vor.Ort“ aufgebaut, in dem auf die Menschen zugegangen wird.

Im persönlichen Gespräch vor Ort erweitern sich für die angesprochenen Menschen die Möglichkeiten kultureller Teilhabe. Der Verein erreicht mit diesem Angebot eine neue Zielgruppe:

Menschen mit geringen Deutschkenntnissen und Personen, häufig ältere Menschen, die aus technischen oder ökonomischen Gründen über die telefonische Kulturvermittlung nicht oder nur schwer erreicht werden können.

Mit Hilfe von 19 überwiegend ehrenamtlichen Kulturvermittler\*innen ist „Kultur.vor.Ort“ regelmäßig an neun Standorten in München vertreten. Im Pandemie-Jahr 2020 fanden etwa 230 „Kultur.vor.Ort“-Termine in den Stadtteilen statt.

Selbst im Dezember 2020 wurden die „Kultur.vor.Ort“-Kulturvermittler\*innen an Stehtischen und umgebauten Einkaufswagen noch von etwa 1.550 Menschen in der Woche wahrgenommen.

Etwa 7.300 Kulturtipps, Kreativtüten und -päckchen wurden an interessierte „KulturGäste“ vor Ort über das Jahr hinweg verteilt, unzählige Gespräche geführt und jede Menge heißer Tee ausgeschenkt. Von Anfang an blieb KulturRaum mit seinen „KulturGästen“ im telefonischen Kontakt und konnte so auf individuelle Bedarfe reagieren. Mit einem regelmäßigen Newsletter wurden „KulturGästen“ zudem Vorschläge für Aktivitäten in der Corona-Zeit unterbreitet und auf andere Hilfsangebote aufmerksam gemacht.

Des Weiteren hat der KulturRaum e. V. in Kooperation mit dem Medienzentrum München das Angebot „Digitale Hilfe“<sup>7</sup> entwickelt, in dem Menschen im Umgang mit digitalen Angeboten geschult und beraten werden, um die digitale Teilhabe dieser Personen, insbesondere unter den pandemischen Rahmenbedingungen, zu stärken. Der Schwerpunkt des Projektes liegt auf der Selbstbefähigung der Personen. So erlernen beispielsweise Senior\*innen, wie sie über ihr Endgerät (PC, Laptop, Smartphone) an einem Live-Stream eines Konzertes teilnehmen können.

Viele soziale und kulturelle Einrichtungen kooperieren mit den Angeboten von KulturRaum e. V.

### **2.1.3 Fazit des Amtes für Soziale Sicherung**

Das zuverlässige und tragfähige Netzwerk der drei Hauptsäulen der Altenhilfe besteht aus der Bezirkssozialarbeit (BSA) 60plus in den Sozialbürgerhäusern, den ASZ und den Beratungsstellen für ältere Menschen und Angehörige. Zwischen diesen drei Einrichtungen bzw. Diensten, die allesamt in der Abteilung Altenhilfe und Pflege gesteuert und begleitet werden, besteht eine sehr tiefe Kooperation.

Damit ältere Menschen und ihr soziales Umfeld erreicht werden, veröffentlicht das

---

7 siehe unter: [www.kulturraum-muenchen.de/kulturraum-plus/digitale-hilfe/](http://www.kulturraum-muenchen.de/kulturraum-plus/digitale-hilfe/) - letzter Aufruf am 23.09.2021

Sozialreferat regelmäßig viermal pro Jahr größere Artikel zu den genannten Angeboten im Münchner Wochenanzeiger.

Zudem können die Einrichtungen selbst dort ihre Angebote individuell publik machen. Von größter Bedeutung in der Öffentlichkeitsarbeit sind Netzwerke, die z. B. über REGSAM oder andere Leistungserbringer (z. B. insbesondere die Sozialbürgerhäuser) gut funktionieren, um zielgerichtet Bedarfe zu decken.

Trotz der diversen und intensiven Anstrengungen wird bereits jetzt deutlich, dass sich durch Corona-Beschränkungen viele ältere Menschen in ihren Kompetenzen und in ihrer psychischen Verfassung verändert haben, sodass ein vielfacher Handlungsbedarf besteht für modifizierte Unterstützungsangebote der Einrichtungen der offenen Altenhilfe. Beispielhaft zu nennen sind die Beibehaltung von Telefonkontakten, die Fortschreibung von digitalen Gruppenangeboten sowie die Gewinnung von Ehrenamtlichen, um für mehr ältere Menschen Begleitung und Unterstützung im Alltag anbieten zu können. Außerdem soll die „Hilfe zur Selbsthilfe“ gestärkt werden für ein besseres Gesundheitsbewusstsein (zeitweise „mit sich allein sein können“, eigene Ressourcen nutzen, Hemmschwellen zur Nutzung von Angeboten überwinden usw.).

Wie dargestellt bewähren sich die Angebote der offenen Altenarbeit auch in Krisenzeiten. In Bezug auf die zusätzliche Belastung durch die Regelungen während der Corona-Pandemie ließ sich auch beobachten, dass die Angebote teilweise sogar vermehrt angenommen wurden. Die Einrichtungen können vielen Senior\*innen helfen, Kontakte aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Um dies auch zukünftig gewährleisten zu können ist nicht nur der Fortbestand dieser Einrichtungen, sondern auch ein bedarfsgerechter regionaler Ausbau konsequent zu verfolgen.

## **2.2 Stadtjugendamt**

Im Beschluss der Vollversammlung vom 21.10.2020 „Bedürfnisse von jungen Menschen\* in Krisenzeiten“ (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 01231) und zuletzt in der Bekanntgabe in der Sitzung des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 09.03.2021 „Darstellung der aktuellen Situation im Kinder- und Jugendschutz in Zeiten von Covid 19“ (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02844) wurden ausführlich die Belange und Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Pandemiezeit dargestellt.

Durch die eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten während des Lockdowns fehlten

den Familien und jungen Menschen oft alternative Ideen und Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Hinzu kommt, dass eine unterschiedliche technische Ausstattung auch zu unterschiedlichen Möglichkeiten führte, digital in Kontakt zu bleiben und Angebote nutzen zu können. Einsamkeit, Langeweile, schlechte Stimmung und Konflikte waren die Folgen.

2020 führte das Stadtjugendamt München in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ und dem Statistischen Amt die dritte Münchner Online-Jugendbefragung durch. Aufgerufen waren alle Münchner\*innen im Alter von 16 bis 24 Jahren, ihren Blick auf das Leben in der Stadt München zu teilen.

Junge Menschen wurden zu ihrer Meinung im Hinblick auf die Stärken und Schwächen der Stadt und zu Veränderungen durch Corona befragt.

Im Januar 2021 wurde ein zweiter Fragebogen geteilt, in dem vertieft auf die Auswirkungen und Wünsche anlässlich der Corona-Pandemie eingegangen wurde. Auch hier bestätigten sich die Auswirkungen auf die mentale und physische Gesundheit der jungen Menschen. Die Jugendlichen sind verunsichert und haben Angst, sich oder andere anzustecken. Sie machen sich Sorgen wegen ihrer Prüfungen, ihre Zukunftspläne sind erschüttert worden, ihre Leichtigkeit ist verfliegen. Es fehlt ihnen an Perspektiven und sozialem Austausch, Langeweile und Einsamkeit zehren an ihrer mentalen Gesundheit.

Dies wurde auch in vielerlei Hinsicht aus den Freitextantworten der jungen Menschen deutlich. Exemplarisch dazu ein paar Zitate:

- „Ich habe das Gefühl die Blütezeit meines Lebens zu verpassen. Fühle mich oft sehr einsam und unausgelastet. Möchte gerne tanzen und feiern gehen. Habe Angst.“
- „Beschränkung der sozialen Kontakte ist eine echte Belastung, die digitalen Alternativen stellen keinen vergleichbaren Ersatz dar.“
- „Orte, wo zwischenmenschliche und soziale Begegnungen stattfinden können, fehlen“.

Die Ergebnisse der 3. Münchner Online-Jugendbefragung 2020 wurden dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 14.09.2021 dargestellt (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04092).

Das Sozialreferat/Stadtjugendamt setzt sich deshalb ausdrücklich dafür ein, dass alle Einrichtungen – natürlich unter Wahrung der seit den ersten Lockerungen erprobten Hygiene- und Schutzkonzepte – grundsätzlich weitest möglich wieder öffnen bzw. geöffnet bleiben sollen.

Dies gilt für Schulen, Kitas und Horte sowie für kinder- und jugendkulturelle Angebote

und Jugendfreizeitstätten, unterstützende Einrichtungen und Dienste (z. B. Begleitung Übergang Schule/Beruf, Berufsintegration, Schulen zum Spracherwerb) sowie Familienzentren und Beratungseinrichtungen.

### **2.3 Amt für Wohnen und Migration**

#### **Einrichtungen und Anlaufstellen der Wohnungslosenhilfe**

Obdach- und wohnungslose Menschen sind von Einsamkeit bedroht, weil sie zum einen nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzuhaben.

Zum anderen fällt es ihnen oftmals schwer, auf andere Menschen zuzugehen oder Beziehungen zu anderen Menschen zu pflegen.

In den vielfältigen Einrichtungen und Anlaufstellen der Wohnungslosenhilfe erhalten die Menschen individuelle Beratung, Einzelfallhilfe und Betreuung, teilweise auch aufsuchend oder zugehend, wie z. B. Hilfen zur materiellen Existenzsicherung, Vermittlung von finanzieller Unterstützung, Unterstützung beim Erhalt einer Wohnung, Vermittlung von dauerhaftem Wohnen oder vorübergehender Unterbringung. Zudem haben sie die Möglichkeit, an verschiedenen Gruppenangeboten (z. B. Kochkurs, Zeichnen, Werk- und Bastelangebote), Veranstaltungen (z. B. gemeinsames Frühstück, jahreszeitliche Veranstaltungen – Fasching, Ostern, Weihnachten wird gemeinsam gestaltet) oder Ausflügen (z. B. gemeinsamer Kinobesuch) teilzunehmen. Die Tagestreffs und Begegnungsstätten (z. B. Teestube „komm“, otto und rosi, D 3 sowie das Café im Frauenobdach Karla 51) können zu den jeweiligen Öffnungszeiten besucht werden. Hier liegt der Fokus bei der Kontaktaufnahme und in der Betreuungsarbeit der Besuchenden. All diese Angebote werden gut angenommen.

Auf Grund der coronabedingten Maßnahmen und Vorgaben konnten leider die Angebote und Veranstaltungen nur reduziert und sehr eingeschränkt durchgeführt werden. Die Begegnungsstätten waren durchgehend geöffnet und immer gut besucht. Durch vermehrte Kontaktaufnahme und Gesprächsangebote an die Besuchenden und Bewohnenden wurde der Vereinsamung entgegengewirkt.

#### **Nachbarschaftstreffs**

Nachbarschaftstreffs (NBT) sind für alle Menschen eines Quartiers offen, es gibt keine Spezialisierung auf bestimmte Personen- oder Altersgruppen. Jede\*r von 0 - 99 Jahren, egal welcher Herkunft, welches Bildungsgrades oder welcher wirtschaftlichen Verhältnisse soll dort mit seinen Interessen einen Platz finden. Es ist ein niederschwelliges Angebot, um mit seinem direkten Wohnumfeld in Kontakt zu treten und mit Gleichgesinnten Aktionen vorzubereiten und durchzuführen. Damit sind Nachbarschaftstreffs grundsätzlich Orte, an denen Vereinsamung vorgebeugt wird. Wie bei allen anderen Einrichtungen, die ihre Erfahrungen und Angebote geschildert

haben, ist das Zugehen auf Alleinstehende, um sie zur Teilhabe zu ermutigen, ein wichtiger Faktor. Die in einigen Nachbarschaftstreffs vorhandenen Nachbarschaftshilfen spielen eine wichtige Rolle, da zu unterschiedlichen Anlässen (Einkaufshilfen, Begleitung zu Ärzten, Nachhilfe) ein direkter Kontakt zwischen Menschen unterschiedlichen Alters hergestellt wird. Die Nachbarschaftshilfen wurden den Kontaktbeschränkungen angepasst, aber nie vollständig eingestellt.

Außerhalb der Nachbarschaftshilfen wurde die Beratung in den NBT auch während des Lockdowns immer aufrechterhalten und Nachbar\*innen haben kreative Ideen entwickelt, um Kontakt zu halten und Berührungspunkte abzubauen.

So wurde Kuchen verteilt oder ein Hinterhoftheater organisiert, das vom Fenster oder Balkon verfolgt werden konnte. Über Gartenprojekte und andere vielfältige Sonderaktionen im Quartier können Alleinstehende ebenfalls gut erreicht werden. Die NBT achten bei den Angeboten und Aktionen im Treff darauf, dass sich Alleinstehende angesprochen fühlen oder entwickeln gezielt Treffen für sie. Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Covid-19-Maßnahmen haben den Bedarf nochmal verstärkt. Die Nachbarschaftstreffs haben in der Zeit versucht den Kontakt zu halten, ansprechbar zu sein und Austausch im Rahmen der Vorgaben zu ermöglichen. Weitere Ideen dazu sollten unterstützt und ausgebaut werden.

## **2.4 Gesellschaftliches Engagement**

Die bedürftigen Münchner Bürger\*innen, die durch die Angebote des Fachbereichs Bürgerschaftliches Engagement unterstützt werden, können in vielen Fällen aufgrund verschiedener sozialer Faktoren von Einsamkeit bedroht sein. Zum einen kann dies den zeitlichen Ressourcen geschuldet sein, die alleinerziehenden Eltern oft fehlen, um ihren Kindern eine regelmäßige Teilnahme an kindgerechten Aktivitäten zu ermöglichen. Zum anderen können körperliche Einschränkungen durch Alter und/oder Behinderung eine Barriere bilden, die die Möglichkeit zur Partizipation am sozialen Leben hemmt. In manchen Fällen erschwert es auch eine noch nicht weit genug ausgeprägte Kompetenz im Bereich der deutschen Sprache den Kontakt zum wohnortnahen sozialen Umfeld aufzubauen.

Den geschilderten Faktoren, die eine potenzielle Einsamkeit fördern können, begegnet der Fachbereich durch die Betreuung und Begleitung von Münchner Bürger\*innen, die in ehrenamtlichen Einsätzen die oben genannten Bedarfsgruppen in vielfältig gearteten Engagementkategorien unterstützen.

Diese Kategorien sind in ihrer Benennung und ihrem Wirkungsziel nicht direkt auf das Thema Einsamkeit gerichtet. Sie wirken dieser jedoch nachhaltig entgegen. Beispielhaft genannt werden kann hier der Bereich der Freizeitgestaltung mit Kindern,

welcher es diesen ermöglicht, qualitativ hochwertige Zeit mit der\*dem Engagierten zu verbringen, welche anderweitig nicht stattfinden könnte. Weiterhin können ältere Mitbürger\*innen oder Menschen mit Behinderungen, die aus eigener Kraft nicht mehr die eigene Wohnung verlassen können, durch die ehrenamtliche Begleitung wieder aktiviert und in den sozialen Kontext der Stadtgesellschaft eingebunden werden.

Auch zu nennen ist der Bereich Sprachbegleitung, innerhalb dessen die Ehrenamtlichen mit Migrant\*innen durch niveaugerechte Übungen auf den gezielten Ausbau der Kompetenz im Bereich der deutschen Sprache der unterstützten Person hinwirken. Durch diese verbesserte Möglichkeit zum Austausch wird aktiv die Integration ins soziale Umfeld und die Kontaktaufnahme zu den Mitbürger\*innen erleichtert.

Die innerhalb des Fachbereichs Bürgerschaftliches Engagement erhobenen statistischen Größen belegen eine breite Annahme des zur Verfügung gestellten Angebots durch die Zielgruppen. Die von den Kolleg\*innen der Bezirkssozialarbeit, den ehrenamtlich Engagierten und den unterstützten Bürger\*innen erhaltenen Rückmeldungen bestätigen dies zusätzlich.

Um den Verordnungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie und dem notwendigen Infektions- und Gesundheitsschutz aller involvierten Personen gerecht zu werden, konnten die beschriebenen Angebote vorübergehend nur in angepasster, reduzierter Form stattfinden. Dies erfolgte vorrangig durch den Umstieg auf den Kontakt per digitalem Medium oder telefonisch.

Aktuell wird in jedem laufenden Engagement eine passende und risikogerechte Individuallösung abgesprochen und etabliert, um dem Phänomen der Einsamkeit vor dem Hintergrund des Pandemiegeschehens bestmöglich begegnen zu können.

### **3 Einschätzung des Gesundheitsreferates (GSR)**

Wie in der Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879 vom 14.03.2019 (Sitzungsvorlage Seite 6 - 7) bereits durch das Gesundheitsreferat dargestellt wurde, können Menschen grundsätzlich in allen Lebensphasen von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter von Einsamkeit im Sinne von sozialer Isolation betroffen sein.

Ältere Menschen sind häufiger betroffen, aber viele andere Faktoren jenseits des Alters tragen ebenfalls zu Vereinsamung insbesondere im großstädtischen Umfeld bei. Auch somatische und psychische Erkrankungen stellen einen Risikofaktor für soziale Isolation dar, das daraus resultierende individuelle Leid kann bis zu Suiziden führen.

Gleichzeitig gibt es bisher weder eine differenzierte Datenlage zum Phänomen der Einsamkeit noch können fundierte Aussagen über den Bedarf an Unterstützungsangeboten und -strategien getroffen werden. Einsamkeit ist schambehaftet, wird nicht offen geäußert und ist nicht leicht zu erkennen. Das Gesundheitsreferat hat deshalb bereits 2018 dafür plädiert, ein befristetes Projekt zur Datenerhebung und Datenanalyse durchzuführen, um daraus Handlungsempfehlungen für die bestehenden Hilfen sowie für ergänzende präventive Angebote und Strategien zu entwickeln.

Mit der aktuellen Sitzungsvorlage soll dem Stadtrat berichtet werden, ob und in welcher Weise die vom Sozialreferat benannten Hilfen im Berichtszeitraum soziale Isolation und das Empfinden von Einsamkeit in der Münchner Bevölkerung reduziert haben. Dazu liegen dem Gesundheitsreferat jedoch keine belastbaren Daten oder Aussagen vor. Selbst wenn in Einzelkontakten, etwa in der sozial- oder gerontopsychiatrischen Beratung, Angebote als unterstützend beschrieben werden, lässt dies keine weiterreichende Aussage über die Wirksamkeit des Angebots als Ganzem zu.

Noch weniger ist damit eine Aussage zum tatsächlichen - quantitativen wie qualitativen - Bedarf an Angeboten getroffen.

Zwischenzeitlich hat die Pandemie ein zusätzliches Schlaglicht auf das Thema „Einsamkeit“ geworfen. In den Kontakten zu infizierten Personen und Kontaktpersonen in häuslicher Isolierung zeigte sich dem Gesundheitsreferat ein breites Spektrum an Unterstützungsbedarf, das aus sozialer Isolation, fehlenden unterstützenden Kontakten, speziellen Konstellationen aufgrund von Krankheit, Behinderung, Sprachbarrieren etc. erwächst und meist nur schwer zu beantworten war. Diese Situation wurde erheblich verschärft durch die Tatsache, dass viele Einrichtungen und Angebote während der Pandemie zunächst gar nicht und dann nur eingeschränkt arbeiten konnten und können.

Damit wurde aber nur die Spitze des Eisbergs sichtbar, die noch nicht Menschen einbezieht, die in Home-Office oder drohender Arbeitslosigkeit zunehmend in depressive Verstimmung fallen, mehr Suchtmittel konsumieren und ähnliches. Viele dieser individuellen Reaktionen ließen sich durch gemeinschaftliche Bewältigung mildern oder verhindern, wie sich an verschiedenen Initiativen während der Pandemie erkennen ließ. Dieses Potential sollte genutzt werden, damit insbesondere - aber nicht ausschließlich - die vulnerablen Gruppen der Stadtbevölkerung nicht aus dem Blick geraten, sondern die Teilhabe an der Gemeinschaft über Angebote zur Überwindung der Vereinzelung, zur gemeinschaftlichen Aktivität und zur Unterstützung bei psychosozialen Belastungen gesichert wird.



Das Gesundheitsreferat sieht deshalb weiterhin Bedarf für die Erarbeitung einer differenzierten Datenlage zu sozialer Isolation und Einsamkeitsempfinden über alle Bevölkerungsgruppen in München hinweg. Auf dieser Grundlage erhalte die Stadtverwaltung belastbare Informationen zur Entwicklung von langfristigen Strategien gegen soziale Isolation und Einsamkeit in ihren verschiedenen Verantwortungsbereichen.

#### **4 Weitere spezifische Angebote gegen Einsamkeit**

##### **4.1 Etablierung von „Paten“familien und Kooperation mit Kirchen und Vereinen**

Zu dem Vorschlag der SPD-Fraktion bzgl. der Etablierung von „Paten“familien und einer Kooperation mit Kirchen und Vereinen, braucht es eine enge Vernetzungsarbeit. Geeignete „Paten“familien müssen zum Schutz der Zielgruppe sorgfältig ausgesucht und auf die Aufgabe vorbereitet und laufend geschult und begleitet werden. Im Sozialreferat bestehen bereits sehr viele Ehrenamtsprojekte, die ein intergeneratives Miteinander unter Beweis stellen. Eindrucksvolle Beispiele sind hier das Projekt „Alt + Jung“ des ASZ Neuhausen, die Senior\*innenbegleitung, Wohnen für Hilfe oder das Projekt „Altern im Alltag“, die von der Abteilung Altenhilfe und Pflege fachlich begleitet und weiterentwickelt werden.

Das Projekt „Altern im Alltag“ bietet Senior\*innen mit geringem Einkommen regelmäßige Besuche durch freiwillige Helfer\*innen, in der Regel einmal wöchentlich. Die Helfer\*innen begleiten die älteren Menschen zu Ärzt\*innen, Ämtern oder zum Einkaufen. Im Vordergrund steht, Gespräche zu führen und gemeinsam Zeit zu verbringen, die nach den Wünschen der Senior\*innen gestaltet wird. Die Helfer\*innen sind langfristig bei den Senior\*innen eingesetzt. Die Dauer des Engagements erstreckt sich von einem bis zu fünf Jahren, häufig bei ein- und derselben Person. Persönliche Abklärung zu den Wünschen und Bedürfnissen der älteren Menschen erfolgt durch Hausbesuche der anleitenden Fachkraft.

Die Seniorenbegleiter\*innen (vgl. dazu Ziffer 2.1.1), die von vielen ASZ und weiteren Einrichtungen der offenen Altenhilfe eingesetzt werden, haben im Jahr 2019 Besuche/Begleitungen bei 322 Klient\*innen mit 3.201 Einsatzstunden durchgeführt. Auch im Jahr 2021 wurden unter den Bedingungen der Corona-Pandemie die Kontakte aufrechterhalten, während der Lockdowns teilweise telefonisch oder auch durch gemeinsame Spaziergänge im Freien. Es handelt sich ebenfalls in der Regel um langfristige und sehr regelmäßige Kontakte, die sicherlich mögliche Einsamkeit der älteren Menschen vermindern oder verhindern.

Insbesondere für ältere Menschen, die wegen Einschränkungen verschiedenster Art ihre eigene Häuslichkeit nicht oder nicht ohne Hilfe verlassen können, ist ein solcher Besuch, bei dem jemand mit Zeit zum Gespräch oder/und zu gemeinsamer Beschäftigung kommt, oft ein wichtiger „Fixpunkt“ in der Woche, auf den sie sich freuen und von dem sie zehren. Sofern von der\*dem Senior\*in und Begleiter\*in gewünscht und realisierbar, geht das Sozialreferat davon aus, dass diese Besuche auch an Weihnachten erfolgen können.

Beim Projekt „Alt + Jung“ handelt es sich um eine Kooperation zwischen dem ASZ Neuhausen und dem städtischen Waisenhaus mit dem Ziel, Senior\*innen aus dem ASZ mit Kindern und Jugendlichen aus der stationären Jugendhilfe zusammenzuführen und den Generationen einen gegenseitigen Einblick in die Lebenswelt zu ermöglichen. Vielfach sind daran auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beteiligt. Es finden gemeinsame Bildungs- und Kursangebote, Aktionen und Ausflüge statt. Senior\*innen unterstützen die Kinder und Jugendlichen im Rahmen von Patenschaften, beispielsweise bei den Hausaufgaben oder bei Bewerbungen. Jugendliche übernehmen Aufgaben für die Senior\*innen wie Einkaufshilfen oder bieten eine Handysprechstunde an. Es sind intensive Kontakte und großes gegenseitiges Verständnis entstanden.

Auch die Abteilung Gesellschaftliches Engagement/Bürgerschaftliches Engagement im Sozialreferat nimmt sich in Projekten dem Thema Einsamkeit (auch an den Weihnachtsfeiertagen) an. Beispielhaft genannt wird das Projekt „Jung für Alt“ der Stiftung Sternenstaub.

Den Aufbau weiterer "Paten"familien-Angebote werden die Bereiche Gesellschaftliches Engagement, Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement und Amt für Soziale Sicherung mit den jeweiligen Kooperationspartner\*innen prüfen und ggfs. weiterentwickeln. Hierüber wird dem Stadtrat wieder berichtet.

Für alle Bereiche gibt es Gremien, wie z. B. die Facharbeitskreise „Alte Menschen“ von REGSAM, woran die Einrichtungen regelmäßig teilnehmen und sich über ihre Angebote gegenseitig informieren und zu den Bedarfen gegenseitig austauschen.

#### **4.1.1 Verein Freunde alter Menschen e. V. in München<sup>8</sup>**

Der Verein hat sich im Septemberplenum im Seniorenbeirat vorgestellt.

Seit dem Frühjahr 2021 ist der Verein auch in München aktiv und setzt sich dafür ein, alte Menschen vor Einsamkeit und Isolation zu bewahren. Es werden soziale Kontakte und persönliche Begegnungen geschaffen, damit aus alten Menschen Alte Freund\*innen werden.

---

8 Siehe unter: <https://www.famev.de/muenchen/> - letzter Aufruf am 20.10.2021

Auch wenn die notwendige Versorgung gesichert ist, fehlt etwas, da echte Freundschaft nicht durch Dienstleistungen ersetzt werden kann.

Menschen haben ein unterschiedlich starkes Bedürfnis nach sozialen Kontakten – doch die meisten brauchen menschliche Nähe und Zuwendung. Leider fehlt diese gerade älteren Menschen häufig, wenn sie allein leben und wohnen – weit weg von ihrer Familie oder Freunden, sofern diese noch am Leben sind.

Der Verein finanziert seine Arbeit im Wesentlichen durch Spenden, da die Finanzierung von dem Gedanken getragen ist, weitgehende Unabhängigkeit von staatlichen oder kirchlichen Institutionen zu gewährleisten.

Auch hier geht das Sozialreferat davon aus, dass aus den hier resultierenden Freundschaften eine Vereinsamung insbesondere an Weihnachten reduziert wird.

#### **4.1.2 Vergleich zum Themenheft der Bundesarbeitsgemeinschaft für Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO)**

Die BAGSO hat in ihrem Themenheft „Gemeinsam statt einsam“<sup>9</sup>, Stand Juni 2021, Initiativen und Projekte gegen soziale Isolation im Alter zusammengefasst. Es werden wirksame Praxisbeispiele aus verschiedenen Themenfeldern vorgestellt. Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass das Sozialreferat alle Themenfelder gegen soziale Isolation im Alter für Münchner Senior\*innen bereits bedient und im Bundesvergleich bestehen kann. Es handelt sich dabei im Einzelnen um:

<b>BAGSO</b>	<b>Umsetzung durch:</b>
Neue und alte Medien nutzen	Angebote in den ASZ, s. u. Ziffer 2.1.1, insbesondere unter S. 8, Digitalisierung
Wohnen in der Gemeinschaft mit anderen	Senior*innenwohnanlagen, s. u. S. 10 f.
Mobil bleiben und unterwegs sein	Begleit- und Fahrdienste, s. u. S. 10 f.
Kontakte knüpfen, sich mit anderen treffen und austauschen	Angebote in den ASZ laut Konzept
Am Tisch zusammenkommen und gemeinsam essen	Sozialer Mittagstisch in den ASZ und weiteren Projekten der offenen Altenhilfe, s. u. S. 5 ff.

<sup>9</sup> Siehe unter: <https://www.bagso.de/publikationen/themenheft/gemeinsam-statt-einsam/> - letzter Aufruf am 20.10.2021

Neues Kennenlernen mit Kultur und Bildung	KOM (Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München), s. u. S. 9 und KulturRaum e. V., s. u. Ziffer 2.1.2, S. 12 f.
Lebensfreude teilen mit Bewegung und Sport	Angebote in den ASZ laut Konzept
Sich gegenseitig unterstützen	Ehrenamtsangebote in den ASZ laut Konzept
Persönliche Beziehungen aufbauen – Besuchs- und Begleitungsangebote	Ehrenamtsangebote in den ASZ und Einrichtungen der offenen Altenhilfe laut Konzept, Senior*innenbegleitung, s. u. S. 8 Alt und Jung, s. u. Ziffer 4.1, S. 21 Altern im Alltag, s. u. Ziffer 4.1, S. 20 Begleit- und Fahrdienste, s. u. S. 10
Hausbesuche, die neue Wege eröffnen	Präventive Hausbesuche, s. u. S. 6 f.
Kultursensibel aufeinander zugehen	SAVE, s. u. S. 7 f.
Vielfalt leben	Angebote in den ASZ und in weiteren Projekten der offenen Altenhilfe laut Konzept

#### 4.2 Infokampagne zu Angeboten gegen Einsamkeit

Die geforderte Infokampagne zu allen verfügbaren Angeboten könnte erst erfolgen, wenn für alle denkbaren Zielgruppen die Angebote erfasst und geprüft wären. Auch müsste vorher abgeklärt sein, welche Anbieter\*innen sich daran beteiligen wollen. Dazu würde dieser Angebotskatalog eine ständige Aktualisierung erfordern. Es wären zusätzliche personelle Kapazitäten und Sachkosten erforderlich.

Sowohl dem Sozialreferat als auch dem Gesundheitsreferat stehen einschlägige Verteiler für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und geeignete Formate zur Verfügung, welche auch in Zukunft genutzt werden. Bewährte Aktionen und Methoden, wie z. B. die Veröffentlichung von Artikeln in den Münchner Wochenanzeigern werden fortgeführt.

Darüber hinaus wirkt das Sozialreferat wie schon in der Vergangenheit darauf hin, dass die Einrichtungen an einschlägigen Informationsveranstaltungen über die niederschweligen Angebote und Aktionen gegen Einsamkeit informieren. Die Kolleg\*innen der Bezirkssozialarbeit transportieren ihrerseits die Informationen an die betreffenden Kund\*innen. Für stadtweite Informationen sind auch Präsenzveranstaltungen wie z. B. die Münchner Freiwilligen Messe, der Tag der

Daseinsvorsorge oder die Stadtteilwochen sowie die Seniorenwoche in den Münchner Stadtbibliotheken geeignet.

Zusätzlich wird das Sozialreferat unter Federführung der Abteilung Altenhilfe und Pflege in der Vorweihnachtszeit 2021 auf der Seite „Die Stadt informiert“ und in regionalen Münchner Wochenanzeigern auf Angebote und Aktionen der offenen Altenhilfe zum Thema „Teilhabe statt Einsamkeit“ hinweisen.

Ferner plant die Fachabteilung Altenhilfe und Pflege eine pressewirksame Veranstaltung im städtischen ASZ Ramersdorf zu Angeboten der Teilhabe für ältere Menschen in der Landeshauptstadt München (nicht nur zu den Weihnachtstagen).

Prädestiniert für die Durchführung dieser Veranstaltung ist die Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München (KOM) der Arbeiterwohlfahrt München Stadt<sup>10</sup>. Auch wenn, die auf der Internetseite der KOM dargestellten Angebote, nicht als Maßnahme gegen Einsamkeit beworben werden, trägt doch jedes einzelne Angebot zur Verminderung oder Verhinderung von Einsamkeit bei. Die Teilnehmenden – ob in Präsenz oder online – haben die Möglichkeit, Kontakte zu schließen beziehungsweise zu pflegen. Auf der Seite „Die Stadt informiert“ soll ebenfalls auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht werden. So können Senior\*innen selbst aktiv auf die Einrichtungen zugehen.

#### **4.3 Angebote an Weihnachtsfeiertagen**

Eine Vielzahl der Einrichtungen der offenen Altenhilfe hielt schon in den Jahren vor der Corona-Pandemie in der Vorweihnachtszeit Angebote für Senior\*innen aus dem Stadtgebiet vor. Einige haben an den Weihnachtsfeiertagen Aktionen und Öffnungen für bekannte Senior\*innen angeboten. Wo immer möglich, werden Angebote für Bedürftige kostenfrei angeboten.

Da aufgrund der tarifrechtlichen Regelungen, an die sowohl die Landeshauptstadt als auch die Träger gebunden sind, keine vertraglichen Verpflichtungen ausgesprochen werden können, setzt das Sozialreferat auch zukünftig auf das Engagement der und die Kooperation mit den sozialen Einrichtungen, die aus eigenem Antrieb und eigener Überzeugung heraus diese Veranstaltungen in ihr Programm aufnehmen. Darüber hinaus verteilen und verschicken einige ASZ Geschenke aus Stiftungsmitteln, versenden Weihnachtsbriefe oder -karten oder weihnachtliche ASZ-Newsletter an bekannte Klient\*innen.

---

<sup>10</sup> Koordinierungsstelle für Freizeit und Kultur für ältere Menschen in München – KOM ausführlich im Punkt 2.1.1. dieser BV beschrieben.

Viele Teilnehmer\*innen von Kursen der ASZ und der anderen Einrichtungen der offenen Altenhilfe organisieren sich in Telefonketten und bleiben auf diesem Weg in der Weihnachtszeit miteinander in Verbindung. ASZ verteilen Gutscheine an Bedürftige, um die Versorgung an den Weihnachtsfeiertagen zu sichern, bieten Einkaufsunterstützung an, initiieren Unterstützungsangebote und informieren über regionale Angebote der Kirchengemeinden an den Weihnachtsfeiertagen.

Auch in 2021 halten die ASZ verschiedene Angebote an den Weihnachtsfeiertagen vor, wie beispielsweise das Weihnachtsfrühstück oder den Festtags-Brunch am Heiligen Abend, Besuche bei den Senior\*innen durch Ehrenamtliche an den Weihnachtsfeiertagen, Mittagessen mit Adventsmusik am Heiligen Abend oder ein gemeinsames Kaffeetrinken an einem Feiertag.

Das Sozialreferat wird sich noch in diesem Jahr mit einem eindringlichen Appell in Form eines Briefes an Einrichtungen der offenen Altenhilfe, weitere einschlägige Einrichtungen (z. B. auch Seniorenbildungswerke), Vereine und Kirchengemeinden wenden, die bisherigen Aktionen und Leuchtturmprojekte auch an den Weihnachtsfeiertagen, wie z. B. das gemeinsame Essen und/oder Veranstaltungen, soweit coronabedingt möglich, wieder anzubieten bzw. im Rahmen ihrer Möglichkeiten auszubauen oder erstmalig anzubieten. Darüber hinaus wird sich das Sozialreferat mit einem Schreiben an die Geschäftsführungen der Träger wenden, um für eine Öffnung der ASZ an den Weihnachtsfeiertagen zu werben. Eine Öffnung an den Feiertagen steht allerdings unter dem Vorbehalt der Prüfung, inwieweit diese zuschussrechtlich und vertraglich möglich ist.

Zusätzlich wird das Sozialreferat prüfen, inwieweit ein weiterer Ausbau des kostenlosen sozialen Mittagstisches und eine Kostenfreiheit von Kursen und Angeboten für alle Senior\*innen, die unterhalb der Armutsgrenze liegen, möglich und finanzierbar ist.

Die Ehrenamtlichen – sowohl Senior\*innenbegleiter\*innen als auch Demenzhelfer\*innen – bleiben mit den von ihnen betreuten Senior\*innen auch während der Weihnachtsfeiertage in Kontakt. In Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen suchen die ASZ außerdem Telefonpartner\*innen für einsame Senior\*innen über die Weihnachtsfeiertage.

In den Nachbarschaftstreffs werden vor den Weihnachtsfeiertagen Feiern im Treff und in den verschiedenen Gruppen veranstaltet. Bei Interesse können die Gruppen die Räumlichkeiten auch während der Feiertage nutzen und so Kontakt halten.

Die meisten Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sind zwischen Weihnachten und Silvester geschlossen. Letztes Jahr wurde ein „Notdienst“ der OKJA im Rahmen des niedrigschwelligen, präventiven Kinder- und Jugendschutzes organisiert. Für dieses Jahr wird noch geprüft, ob dieses Angebot auch stattfinden soll, da die Nachfrage dazu sehr niedrig war. Einige Einrichtungen bieten in den Weihnachtsferien Workshops im Rahmen der Ferienangebote an oder Tagesbetreuungsplätze für Kinder.

## **5 Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe**

Im Antrag Nr. 14-20 / A 06325 der SPD „Einsamkeit während der Weihnachtsfeiertage – München kümmert sich!“ wurde neben weiteren Maßnahmen gegen Einsamkeit an den Weihnachtsfeiertagen eine Weihnachtsbeihilfe für Senior\*innen mit niedrigem Einkommen beantragt. Das Bundessozialhilfegesetz ermöglichte bis zum Jahr 2004 im Rahmen der einmaligen Leistungen auch Zahlungen für besondere Anlässe. Zu diesen „besonderen Anlässen“ zählte nach jahrzehntelanger herrschender Rechtsauffassung auch eine Weihnachtsbeihilfe. Zuletzt wurde im Jahr 2004 eine Weihnachtsbeihilfe von 70 Euro für eine alleinstehende Person, 60 Euro für eine\*n Haushaltsangehörige\*n sowie 30 Euro für Kinder gezahlt.

Mit der Einführung von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch - Zweites Buch (SGB II) - Grundsicherung für Arbeitsuchende und nach dem Sozialgesetzbuch - Zwölftes Buch (SGB XII) - Sozialhilfe wurden die einmaligen Leistungen mit wenigen Ausnahmen abgeschafft und die entsprechenden Ansparbeträge in die Regelsätze integriert. Einmalige Leistungen, insbesondere für Möbelnachersatz, aber eben auch für besondere Anlässe wie die Weihnachtsfeiertage, gibt es seitdem nicht mehr, was die Landeshauptstadt München seit Jahren so nachdrücklich wie erfolglos beanstandet.

Die pauschale Bedarfsfestsetzung in Form eines Regelbedarfs ist eine wesentliche Komponente der Existenzsicherung nach dem SGB XII (und auch nach dem SGB II). Die Regelsätze sind laut Gesetzgeber so bemessen, dass auch nicht regelmäßig anfallende, u. U. auch kostenaufwändige Bedarfe hiervon erfasst werden. Neben dem Regelsatz, der die laufenden Bedarfe abdeckt, sind einmalige Leistungen nur noch für die Erstausrüstung einer Wohnung, eine Erstausrüstung mit Bekleidung und für den Bereich orthopädische Schuhe und therapeutische Geräte vorgesehen.

Die Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe als einmalige gesetzliche Leistung ist derzeit aufgrund der geltenden Rechtslage bedauerlicherweise nicht mehr möglich.

Auch die Bezahlung einer Weihnachtsbeihilfe als freiwillige Leistung für den Personenkreis der SGB XII-Berechtigten ist rechtlich problematisch, da diese Zuwendung der Landeshauptstadt München bei der Bewilligung von SGB XII-Leistungen voraussichtlich als Einkommen angerechnet werden müsste und somit ins Leere laufen würde.

Das Sozialreferat wird sich deshalb weiterhin bemühen, eine mit den geltenden Gesetzen vereinbare Möglichkeit zu finden, eine Weihnachtsbeihilfe für Senior\*innen mit niedrigem Einkommen als freiwillige Leistung möglich zu machen. Der Stadtrat wird im zweiten Halbjahr 2023 wieder mit dieser Thematik befasst.

## **6 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung – Anhebung des Münchner Regelsatzes**

Der Antrag Nr. 14-20 / A 04896 von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat Christian Müller und Frau Stadträtin Verena Dietl vom 24.01.2019 (Anlage 3) wurde in der Vollversammlung am 19.02.2020<sup>11</sup> aufgegriffen und die Frist zuletzt am 21.10.2020 mit Beschluss der Vollversammlung<sup>12</sup> bis 31.12.2021 verlängert. Das Sozialreferat wurde beauftragt, die Einführung einer freiwilligen kommunalen Leistung für Lebensqualität im Alter oder einer vergleichbaren Zweckbindung zu prüfen. Die Leistung soll dabei in Orientierung an das Bayerische Familiengeld und das Landespflegegeld so ausgestaltet werden, dass sie auf die Leistungen nach dem SGB XII nicht angerechnet werden kann.

In der Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 14948 hat das Sozialreferat im Sozialausschuss vom 13.02.2020 bzw. in der Vollversammlung am 19.02.2020 detailliert dargestellt, welche rechtmäßigen Möglichkeiten vorhanden sind, um den bundesweiten Regelsatz anzuheben.

Herr Oberbürgermeister Dieter Reiter hat sich bereits vielfach an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, beginnend bei Herrn Bundesminister Wolfgang Clement über Herrn Bundesminister Franz Müntefering und Frau Bundesministerin Andrea Nahles bis zu Herrn Bundesminister Wolfgang-Hubertus Heil, gewandt, um dringend notwendige Reformen und Neukonzeptionen in den Leistungsbereichen SGB II und SGB XII anzustoßen. Dabei wurde insbesondere auf eine zwingend erforderliche neue Bemessung der Regelsätze und die Wiedereinführung der früher möglichen einmaligen Leistungen hingewiesen – leider bis heute ohne Erfolg.

---

<sup>11</sup> Beschluss der Vollversammlung vom 19.02.2020, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / 14948

<sup>12</sup> Beschluss der Vollversammlung vom 21.10.2020, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / 01013



Unabhängig davon wird sich das Sozialreferat weiterhin bemühen, eine mit den geltenden Gesetzen vereinbare Möglichkeit zu finden, eine Ausweitung in Form einer freiwilligen Leistung für „Lebensqualität im Alter“ ohne deren Anrechnung auf die SGB XII-Leistungen für die Münchner Bürger\*innen mit niedrigem Einkommen und die Einführung eines höheren Münchner Regelsatzes möglich zu machen. Der Stadtrat wird im zweiten Halbjahr 2023 wieder mit dieser Thematik befasst.

## **7 Fazit**

Das Sozialreferat kommt nach den vorliegenden Ausführungen zu dem Ergebnis, dass sowohl hinsichtlich der Zielgruppen als auch hinsichtlich der Strukturen gute, wirkungsvolle Angebote vorhanden sind. Diese gilt es fortwährend an den sich verändernden Bedarf anzupassen und konsequent weiterzuentwickeln.

Das Sozialreferat kann die Forderung der SPD-Fraktion nach einem Gesamtkonzept zur Bekämpfung von Einsamkeit an den Weihnachtsfeiertagen zwar grundsätzlich nachvollziehen, sieht dies jedoch aufgrund fehlender Ressourcen derzeit als nicht umsetzbar an. Es wären dafür erhebliche, zusätzliche Personalressourcen in verschiedenen Ämtern und Referaten erforderlich. Dies widerspricht der derzeitigen Personalsituation und der aktuellen Personalplanung.

Eine Fachstelle gegen Einsamkeit als Anlaufstelle für alle Einrichtungen, wie die CSU-Fraktion sie fordert, wird ebenfalls als nicht zielführend erachtet. Das Sozialreferat teilt die Meinung des Gesundheitsreferates, dass Einsamkeit in München ein Problem darstellt und sehr vielschichtig ist, aber die mangelnde Datenlage eine fundierte Kenntnis nicht zulässt. Dennoch sieht es in den unterschiedlichen Fachstellen in den verschiedenen Ämtern und Referaten, die eng miteinander kooperieren, die bessere und schon geschaffene Alternative.

Das Sozialreferat hat daher bereits mehrere einschlägige Vorschläge zum Ausbau der sozialen Infrastruktur und der Einzelangebote erarbeitet und für den Eckdatenbeschluss 2022 angemeldet (Beschluss der Vollversammlung vom 28.07.2021, Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 03492). Die endgültige Entscheidung obliegt der Vollversammlung im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2022.

Wie ausgeführt ist derzeit weder die Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe noch eine Anhebung des Münchner Regelsatzes gesetzlich möglich.

## **Anhörung des Bezirksausschusses**

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

### **Abstimmung mit anderen Referaten und Stellen**

Die Beschlussvorlage ist mit dem Gesundheitsreferat abgestimmt.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Schreyer, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Hübner, der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Gesundheitsreferat und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

## **II. Antrag der Referentin**

### **Der Sozialausschuss beschließt als vorberatender Ausschuss:**

1. Der Antrag Nr. 14-20 / A 04896 von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat Christian Müller und Frau Stadträtin Verena Dietl vom 24.01.2019 bleibt aufgegriffen und wird bis 31.12.2023 im Rahmen einer neuen Beschlussvorlage geschäftsordnungsgemäß behandelt werden. Die Frist zur Bearbeitung dieses Antrags wird bis dahin verlängert.

### **Der Sozialausschuss beschließt abschließend:**

2. Das Sozialreferat wird beauftragt, die bestehenden Strukturen der sozialen Angebote fachlich-inhaltlich und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und ggfs. den Stadtrat mit einem Ausbau einzelner Angebote gesondert zu befassen.
3. Die Einrichtung einer Fachstelle gegen Einsamkeit oder der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Bekämpfung von Einsamkeit während der Weihnachtsfeiertage wird abgelehnt.
4. Das Sozialreferat wird beauftragt, die Information zu den Angeboten gegen Einsamkeit insgesamt zu intensivieren und vor den Weihnachtsfeiertagen mit geeigneter Pressearbeit auf die Vielfalt der Möglichkeiten hinzuweisen.
5. Der Antrag Nr. 14-20 / A 06325 von Frau Stadträtin Anne Hübner, Herrn Stadtrat Christian Müller, Frau Stadträtin Verena Dietl, Herrn Stadtrat Cumali Naz, Herrn Stadtrat Haimo Liebich, Frau Stadträtin Renate Kurzdörfer, Frau Stadträtin Simone Burger, Herrn Stadtrat Christian Vorländer, Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar vom 04.12.2019 ist aufgegriffen und wird bis 31.12.2023 im Rahmen einer neuen Beschlussvorlage geschäftsordnungsgemäß behandelt werden. Die Frist zur Bearbeitung dieses Antrags wird bis dahin verlängert.

6. Der Antrag Nr. 20-26 / A 00836 von Herrn Stadtrat Manuel Pretzl, Frau Stadträtin Alexandra Gaßmann und Herrn Stadtrat Michael Dzeba vom 09.12.2020 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
7. Dem Auftrag der erneuten Berichterstattung über die Wirksamkeit der vorhandenen Maßnahmen und Einrichtungen bezüglich einer Fachstelle gegen Einsamkeit aus Antragspunkt Nr. 1 des Beschlusses des Sozialausschusses, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 13879 vom 14.03.2019 wurde entsprochen.
8. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

### **III. Beschluss**

nach Antrag.

Die endgültige Beschlussfassung obliegt der Vollversammlung des Stadtrates.

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl  
Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy  
Berufsm. Stadträtin

### **IV. Abdruck von I. mit III.**

über D-II-V/SP

**an das Direktorium – Dokumentationsstelle**

**an die Stadtkämmerei**

**an das Revisionsamt**

**an das Gesundheitsreferat**

z.K.

**V. Wv. Sozialreferat**

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit**

**An das Sozialreferat, Gesellschaftliches Engagement S-GE/BE**

**An das Sozialreferat, Stadtjugendamt S-II L/JP**

**An das Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration S-III-WP/S1**

**An das Gesundheitsreferat GSR-R**

**An die Gleichstellungsstelle für Frauen**

**An das Direktorium**

**An den Seniorenbeirat**

**An den Migrationsbeirat**

**An den Behindertenbeirat**

z.K.

Am

I.A.